



Für mehr Öffentlichkeit und Akzeptanz: Die Schulleiterinnen Heidi Wagner-Geiger (hinten, 6. v. r.) und Monika Herold Walther (hinten, 3. v. l.) luden OB Dr. Christian Moser (hinten, 4. v. l.) und MdL Bernd Sibler (rechts daneben) ein, den Unterricht in der Partnerklasse 4 zu besuchen. (Fotos: Seidl)

# Respekt für das Anderssein

## Mehr Öffentlichkeit und Akzeptanz für Inklusion: Ein Unterrichtsbesuch in Partnerklasse 4

**Deggendorf.** (so) Jeder ist anders. Und nicht jeder kann alles gleich gut und gleich schnell. Eigentlich keine neue Erkenntnis, und doch scheint sie bei vielen noch nicht ins Bewusstsein gelangt zu sein – ebensowenig wie das Konzept der Inklusion an Schulen, wie Heidi Wagner-Geiger bedauert. Um der Thematik mehr Öffentlichkeit und Akzeptanz zu verschaffen, lud sie Staatssekretär Bernd Sibler, OB Dr. Christian Moser und Medien an die Grundschule, um sich ein Bild von inklusivem Unterricht zu machen.

„Wir haben gerade ein Mathe-, Heimat und Sachkunde- und Deutsch-Konglomerat – und alles endet im Hirsebrei“, mit diesen Worten öffnete Klassenlehrer Ulrich Reiter gestern Vormittag den Gästen die Klassenzimmertür. Dahinter gingen die Schüler in verschiedenen Stationen dem Phänomen Hirsebrei auf die Spur. „Wie riechen und schmecken die Zutaten?“ und „Und was möchten die Kinder in ihren Hirseflockenbrei?“, waren Fragen, die im anschließenden Stuhlkreis aufgegriffen wurden. Mit dabei war auch Schulhund Emma.

Insgesamt 24 Kinder besuchen die inklusiv geführte Partnerklasse 4, davon zehn Inklusionskinder. Bereits seit der ersten Klasse werden Schüler mit und ohne Förderbedarf bis hin zur Hochbegabung in dieser Konstellation gemeinsam unterrichtet. Von einer Regelklasse unterscheiden sich Partnerklassen au-

ßerdem durch eine geringere Schülerzahl, mehrere Klassenlehrer und Betreuer (hier Ulrich Reiter von der Grundschule und Melanie Bielmeier von St. Notker sowie zwei Schulbegleiter) und zwei Klassenräumen und dem Flur als Lernraum. Der Unterricht erfolgt nach Wochenplan, ist aber offener als in Regelklassen. Den einzelnen Bedürfnissen wird dennoch Rechnung getragen. „Die Schüler mit Förderbedarf werden gefördert, die Regelkinder gleichzeitig gefordert“, erklärte Wagner-Geiger.

### A und O: Soziales Lernen

Bernd Sibler, der sich gleich an eine Station zu den Schülern gesellte, stellte fest: „Soziales Lernen funktioniert hier gut.“ Auch Reiter bestätigte, dass es zum Beispiel Kinder gebe, die nicht sprechen und sich stattdessen durch Zeichnen artikulieren. Hier habe sich das Miteinander so entwickelt, dass Mitschüler für sie sprechen. Und genau das ist der Punkt, der Wagner-Geiger



Auch Sibler ging dem Phänomen Hirsebrei auf die Spur.

am Herzen liegt: Schüler sollen erkennen und respektieren, dass jeder anders ist. „Das ist die Grundlage des gemeinsamen sozialen Lernens.“ Vier Partnerklassen zählen die Theodor-Eckert- und die St.-Notker-Schule derzeit. Die ersten beiden sind in St. Notker, die dritte und vierte in der Grundschule installiert – mit Erfolg. Die Schüler haben die gleichen Übertrittschancen wie in einer Regelklasse, so Wagner-Geiger.

Im Anschluss an den Unterricht tauschten sich die Lehrkräfte, Schulleiter und Besucher – unter ihnen auch Fördervereinsvorsitzender Thorsten Vogelsang, Waltraud Thannerbauer, Leiterin des Sachgebietes Schulen bei der Stadt, und leitende Schulamtsdirektorin Su-

sanne Swoboda – über das Konzept der Partnerklasse aus. Bernd Sibler sprach sich dafür aus, das Thema Inklusion breiter zu verorten und dafür zu sensibilisieren. Überhaupt stelle sich die Frage, wie Schulhäuser aussehen müssen, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden – von Barrierefreiheit bis hin zu Rückzugsräumen insbesondere an Ganztageschulen.

### Kein Förderklassen-Image

Grundschullehrerin Kathrin Glasschröder regte an, dass die Stadt bei der Bildung von Partnerklassen den Schulen den Rücken mehr stärken könne. „Das sind ganz normale Klassen mit normalen Schülern und normalem Unterricht. Wir müssen weg vom Förderklassen-Image“, betonte sie, wobei sie Fürsprache von Moser erhielt. Monika Herold Walther, Schulleiterin der St. Notker-Schule, bedauerte, dass sie im Rahmen der Umbaumaßnahmen, die im März beginnen, nur eine Kleinfeld-Turnhalle genehmigt bekommen hat, obwohl die Klassenstärke 25 Kinder betrage. Sibler wie Moser versicherten, sie würden sich diesbezüglich für eine alternative Lösung einsetzen.

Den Unterricht können nicht nur wie gestern geladene Gäste besuchen, Eltern haben auch einmal im Monat Gelegenheit, im Rahmen von „Offene Klassenzimmertür“ zuzusehen und sogar mitzumachen.